

Benrather Weltkriegsteilnehmer  
vor dem alten Benrather  
Bahnhof



# ERSTER WELTKRIEG 1914-1918



Rekrutenvereidigung  
am 8. Oktober 1915 vor Schloss Benrath



**1914** Laut **ANORDNUNG** der Königlichen Regierung vom 25. August 1914 soll der Unterricht „auch in der Art seines Betriebes unter Wegfall minder wichtiger Stoffe und Unterrichtszweige den gegenwärtigen Umständen Rechnung tragen“. Gefordert wird, „ein verständiges und gewissenhaftes Geschlecht zu erziehen, das treu zu **KAISER UND REICH** steht“. So wird dem Geschichtsunterricht aufgegeben, „auf das vaterländische Empfinden der Kinder einzuwirken“, wobei die Geschichte Preußens und ihre „**HELDENZEIT**“ im Mittelpunkt stehen sollen. Im Deutschunterricht müssen patriotische Gedichte und Lieder sowie überhaupt Kriegsliteratur besprochen werden.

**1914** Die **VERFÜGUNG** der Königlichen Regierung vom 21. Oktober 1914 trägt den Schulleitern auf, die seit März 1873 vorgeschriebene **SCHULCHRONIK** in den Kriegsjahren besonders sorgfältig zu führen und darin vor allem die seit Kriegsbeginn erlassenen Aufrufe **KAISER WILHELMS** zu erwähnen sowie über „die für immer denkwürdige Reichstagsitzung vom 4. August d. Js.“ zu berichten, „auch niederzulegen und auszuführen, mit welcher Teilnahme und Begeisterung selbst der letzte Mann des Volkes hinter seinen Herrscher trat und seine gesamte Kraft für das gefährdete **VATERLAND** einsetzte.“ Was die Situation unserer Schule betrifft, sind wir daher gut unterrichtet.



Benrath Familie, 1915



Eingang zum Benrath „Dorf“, 1914



Französische Kriegsgefangene

**LEHRER ALS SOLDATEN** - Die Kriegsjahre 1914-1918 gingen an unserer Schule nicht spurlos vorüber. Schon in den ersten Kriegstagen wurden einige Lehrkräfte eingezogen. In der Schulchronik heißt es dazu:

„Am 3. August 1914, dem zweiten Mobilmachungstage, hatten sich zum Kriegsdienst zu stellen Direktor Jäger, die Oberlehrer Althof, Schmitz, Franck, der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Altmann und der Zeichenlehrer Dommer. Es verblieben die Oberlehrer Erlhoff, Dory, Höhne, der Probekandidat Schneider und der im Nebenamt als Religionslehrer tätige evangelische Pfarrer Nordmeyer. Oberlehrer Erlhoff übernahm die Leitung der Anstalt.“

Erlhoff war damals dienstältester Lehrer unserer Schule und deshalb waren ihm, solange Direktor Jäger Kriegsdienst leistete, die Amtsgeschäfte des Schulleiters übertragen worden. 17 Monate lang war er in dieser Funktion tätig.

**TURNHALLE ALS LAZARETT** - Während des ganzen Krieges konnte die Turnhalle nicht benutzt werden, da in ihr ein Lazarett eingerichtet worden war. Demzufolge musste das Geräteturnen ausfallen, dafür wurden Turn- und Marschübungen sowie Spiele im Freien veranstaltet.

**UNTERRICHTSAUSFALL** - Infolge der genannten Gegebenheiten fiel während der Kriegsjahre 1914-1918 manche Unterrichtsstunde aus. In der Regel wurde in dieser Zeit Unterricht nur verkürzt erteilt.

Allerdings erhielt unsere Schule kollegiale Hilfe von der 1910 gegründeten „Höheren Mädchenschule“. Diese Schule entwickelte sich parallel zum Benrath Jungengymnasium und wurde im Jahre 1920 als Lyzeum anerkannt, in dem Jahr, in dem unsere Schule zur Vollanstalt, d. h. zum Realgymnasium ausgebaut wurde.

**WEIBLICHE LEHRKRÄFTE** - Unsere Lehrerliste aus dem Schuljahr 1915/16 nennt neben sechs männlichen Kollegen erstmals vier Damen: „Fräulein Oberlehrerin Fischer, Fräulein ordentliche Lehrerin Küsters, Fräulein ordentliche Lehrerin Wolters, Fräulein technische Lehrerin Tietze“, wie damals deren Bezeichnungen lauteten.

Diese Lehrerinnen erteilten Unterricht in den Fächern Englisch, Französisch und im Zeichnen. Zum Ende des Schuljahres 1918/19 mussten die weiblichen Lehrkräfte jedoch wieder ausscheiden, „um“ - wie es damals hieß - „den durch Demobilisierung frei gewordenen Kriegsteilnehmern Platz zu machen“.

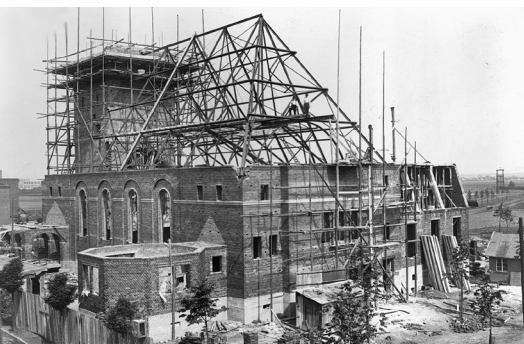
**1914/15** Die evangelische Kirchengemeinde in Benrath baut die **DANKESKIRCHE** und feiert am 6. Juni 1915 ihre Einweihung.

Die Glocken tragen die Inschrift „Gegossen im Kriegsjahr 1914“. Während des Ersten Weltkrieges bleiben sie von der Einschmelzung verschont, doch trifft sie dieses Schicksal im Zweiten Weltkrieg. Erst 1953 erhält die Dankeskirche vier neue Glocken.

**1915** Im März 1915 wird in Deutschland, so auch in Benrath, die **BROTKARTE** eingeführt, der erste Schritt zur Rationierung, zur Zwangsbewirtschaftung der Lebensmittel.

Es vollzieht sich der Übergang von der **MARKT-ZUR PLANWIRTSCHAFT**. Ohne Brotkarte ist hinfert kein Brot mehr zu bekommen. Später treten noch Butter- und Fettkarten sowie Fleisch-, Kartoffel-, Zucker-, Eierkarten und eine Karte für sonstige Lebensmittel hinzu. Seit dem Jahre 1916 ist das **ANSTEHEN** vor den Lebensmittelgeschäften ein gewohntes Bild.

**1916/17** Wohl am schlimmsten leidet die Bevölkerung im Winter 1916/17, dem sogenannten „**STECKRÜBENWINTER**“. Brot und Kartoffeln müssen nach und nach durch Steckrüben, die sogenannte „**HINDENBURGKARTOFFEL**“, wie sie der Volksmund bald nennt, ersetzt werden.



Dankeskirche im Bau, 1914



Einholung der Glocken, 26.10.1914



Einweihung am 6. Juni 1915

**GROSSZÜGIGE VERSETZUNG** - Den Lehrern war aufgetragen worden, in den Kriegsjahren bei der Versetzung sehr großzügig zu sein und auf die überwältigenden Eindrücke der Zeit und auf das Unglück in den Familien, die einen Kriegstoten zu beklagen hatten, Rücksicht zu nehmen. Grundlage der Versetzung sollte nicht ausschließlich der Leistungsstand des Schülers im laufenden Schuljahre, sondern eher die Frage sein, ob er für fähig gehalten würde, am Unterricht der nächsthöheren Klasse mit Erfolg teilzunehmen.

**FREIE UNTERRICHTSTAGE** - Während des Krieges wurde den Schülern manch freier Unterrichtstag beschert, vor allem, wenn Siege deutscher Truppen gemeldet werden konnten. Laut Anordnung mussten diese in der Schule gefeiert werden. So heißt es in unserer Schulchronik zum Schuljahr 1914/15: „Am 12. Okt. 14 wurde zum Falle von Antwerpen eine kurze Siegesfeier veranstaltet; darauf schulfrei. Am 19. Dez. aus Anlaß eines großen Sieges im Osten Siegesfeier und schulfrei.“ Eintragungen dieser Art finden sich zahlreich. Unter den Schülern machte damals folgender Spruch die Runde: „Hindenburg, Hindenburg. Hau die Russen von hinten durch! Hau, dass die Fetzen fliegen und wir wieder freie kriegen!“

Eine auch in Benrath damals bekannte Postkarte zeigt ein Schulkind, welches in seinem Bett liegt und ehrfurchtsvoll auf das an der Wand hängende Bild von Kaiser Wilhelm schaut. Oben drüber steht folgender Spruch: „O Hindenburg, tu weiter siegen, damit wir wieder schulfrei kriegen!“

**KAISERS GEBURTSTAG** - Gefeierte wurde in der Schule in jedem Jahr bis Ende des Ersten Weltkrieges auch der Geburtstag Kaiser Wilhelms II. am 27. Januar. Diese Feiern verliefen stets nach dem gleichen Schema: Es wurden Lieder und Gedichte vorgetragen, es sang der Schulchor und es sprach ein Festredner. Dieser zeichnete in der Regel ein Bild Kaiser Wilhelms als Friedensfürst und Kriegsheld, dem der Krieg aufgezwungen worden sei; darüber hinaus appellierte er an den Patriotismus und rief dazu auf, sich der Pflichten gegenüber dem Vaterland bewusst zu sein. Die Gedichte und Lieder galten den heldenmütigen deutschen Truppen, waren Huldigungen an den Kaiser und Gelöbnisse unwandelbarer Treue.

In ähnlicher Weise wurde jedes Jahr bis zum Ende des Krieges auch der sogenannte „Sedantag“ begangen, der Gedenktag der Schlacht bei Sedan am 2. September 1870.



**1917/18** Verschlimmert wird die allgemeine Situation darüber hinaus noch durch das Fehlen von Heizmaterial. Für die Schüler hat die Situation Auswirkungen insofern, als auch bei ihnen **MANGELERSCHEINUNGEN UND UNTERERNÄHRUNG** zunehmen.

Vor allem die **KOHLENOT** führt dazu, dass - um Heizmaterial zu sparen und Gesundheitsschäden vorzubeugen - die Schule zeitweise geschlossen wird und die Ferien früher beginnen oder verlängert werden. „Wegen des Kohlenmangels werden die **WEIHNACHTSFERIEN** bis zum 15. Januar verlängert“, lesen wir zum Beispiel zum Schuljahr 1917/18.



Englischer Garten im Schnee



Skulpturengarten im Schnee



Winterlandschaft am Schloß

**SAMMLUNGEN** - Der Schulunterricht wurde auch dadurch beeinträchtigt, dass man die Schüler in den Kriegsjahren zu zahlreichen Aufgaben heranzog, z. B. zu den Sammlungen von Wollsaaten, Bucheckern, Pflaumen- und Kirschkernen, Eicheln und Sonnenblumensamen, Kupfer, Altmetallen usw. Auch darüber findet sich manches in unserer Schulchronik. „In den letzten Schulwochen vor den Herbstferien sammelten die Schüler Laub für die Versorgung der Pferde unseres Heeres“, heißt es zum Schuljahr 1918/19, oder: „Nach den Herbstferien sammelten die Schüler vom 1.-9. Okt. in den Parkanlagen und im Garather Busch Bucheckern. Es wurde täglich etwa 1-2 Stunden gesucht. Die Schüler lieferten 245 kg Bucheckern ab.“

**KRIEGSANLEIHEN** - Ebenfalls nahmen die Schüler wie alle deutschen Schulen an der Zeichnung von Kriegsanleihen teil. Bei der vierten Kriegsanleihe im Schuljahr 1915/16 brachte unsere Schule z. B. einen Betrag von 12.000 Mark zusammen. Abgesehen von den patriotischen Gefühlen der Zeit erschien den Schülern die Zeichnung von Kriegsanleihen auch dadurch attraktiv, dass ein günstiger Ausfall derselben ihnen jeweils einige schulfreie Tage bescherte.

**1918** Auf Grund des Waffenstillstandes wird Benrath **BESETZTES GEBIET**. Am 13. Dezember rücken englische Besatzungstruppen in Benrath ein. Bis 1922 werden die Turnhalle und fast alle Klassenräume von englischen Truppen belegt. Die Schüler sind auf **vier verschiedene Gebäude** verteilt.

Im Schuljahr 1918/19 unternimmt die Schule mit allen Klassen eine gemeinsame **WANDERUNG**, die über Zons, Horrem zum Kloster Knechtsteden und zurück über Straberg, Nievenheim, Stürzelberg führt. In der Schulchronik heißt es lapidar: „Die Schüler überstanden alle den 30 Kilometer-Marsch recht gut.“

**BRIEFWECHSEL MIT DER FRONT** - Gegen Ende des Weltkrieges häuften sich die Einberufungen. Ein reger Briefwechsel zwischen den Schülern und ihren an den Fronten stehenden Lehrern setzte ein, von dem so mancher Einzelbrief noch heute vom inzwischen ergrauten Schüler sorgsam verwahrt wird.

**SCHÜLERMÜTZEN** - Zur damaligen Zeit trugen die Schüler bunte Mützen. Jede Klassenstufe hatte ihre eigene Farbe: Die Sextaner trugen Braun, die Quintaner Grün, die Quartaner Dunkelrot, die Untertertianer Blau, die Untersekundaner Hellrot. Doch das nationalsozialistische Regime schaffte die Schülersmützen 1936 ab.

Dr. Hans Wiedling, Schulleiter von 1956 bis 1969, schrieb in diesem Zusammenhang 1957 in der „Erinnerungsschrift zum 50-jährigen Bestehen des Gymnasiums Benrath“, „daß es damals zu den größten Freuden eines Gymnasiasten gehörte, zum Ostertermin sich nach erreichter Versetzung heimlich bei der Firma Rocholl (‘Hüte und Mützen’) die neue Mütze zu erstehen und den Eltern (und sonst wem?) das freudige Ereignis durch die stolz und frisch leuchtende neue Farbe anzuzeigen. Eine gewisse Romantik, die kein Schüler heute mehr kennt.“